

«Es ist ruhiger geworden» Schulleiterin Verena Kocher und ihr Team aus Schlieren nehmen seit einem Jahr am Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) teil. Für sie überwiegen die Vorteile – trotz anfänglicher Unsicherheit.

Text: Katrin Hafner Foto: Dieter Seeger

Ruhiger sei es geworden im Schulhaus und in den Klassenzimmern. So beschreiben drei Lehrerinnen und die Schulleiterin die Situation an der Schule Hofacker in Schlieren im Vergleich zu vor einem Jahr. Damals starteten sie zusammen mit vier anderen Schulgemeinden im Kanton Zürich mit dem Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL). Vor wenigen Wochen kamen weitere Schulen dazu – und in einem Jahr wird die dritte und letzte Staffel folgen.

Mit dem Schulversuch wird die Zahl der Lehrpersonen pro Klasse grundsätzlich auf zwei begrenzt. Damit sollen die Absprachen und Koordinationssitzungen weniger, die Lernbeziehungen im Unterricht stärker werden und die Eltern weniger Ansprechpersonen haben. Neu ist die Rolle der schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und der Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ): Sie beraten das Lehrerteam.

Teamfindung nicht immer einfach

Seit Start des Versuchs haben andere Kantone ihr Interesse an FSL bekundet. Wie aber geht es den betroffenen Zürcher Schulen? Verena Kocher, Schulleiterin im Hofacker, sagte vor einem Jahr (vgl. Schulblatt 3/13): «Dieser Versuch ist etwas vom Besten, was mir passieren konnte.» Was sagt sie heute? «Es ist sogar etwas vom Allerbesten, was mir passieren konnte!» Sie lehnt sich zurück auf ihrem Stuhl im Schulleitungsbüro und lacht. «Aber nicht nur mir, sondern auch den Schülerinnen, Schülern, den Eltern und Lehrerinnen und Lehrern. Ich glaube, das ist die Zukunft unserer Schulen.»



Beteiligen sich motiviert am Schulversuch: Lehrerin Nadine Behrend, Heilpädagogin Eva Durisch-Simioni, Lehrerin Ruzica Grgic und Schulleiterin Verena Kocher (Foto Sommer 2013).

So viel Euphorie macht skeptisch. Frau Kocher, vor dem Start des Schulversuches sprachen Sie von einem hohen Mehraufwand. Ist der vergessen? «Nein», lautet die Antwort, «im Gegenteil.» Es sei ein anstrengendes Jahr gewesen. Vor allem die Bildung der

Zweierteams, die eine Klasse betreuen, sei nicht zu unterschätzen. «In fast allen Fällen klappte es – und zeigten sich sofort Vorteile: Die Lehrpersonen müssen sich weniger absprechen, sind dadurch weniger belastet, bereichern und unterstützen einander.» In 3 von

19 Teams jedoch funktionierte die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen nicht gut, was Probleme im zwischenmenschlichen Bereich mit sich brachte und Interventionen der Schulleiterin erforderte. Ein Team zerfiel, eine Lehrperson verliess die Schule. Die Betroffenen arbeiten inzwischen in anderer Zusammensetzung. «Man muss bereit sein, sich aufeinander und auf Veränderungen einzulassen, muss Vertrauen haben und offen miteinander kommunizieren. Das ist auch anstrengend», fasst Schulleiterin Verena Kocher zusammen.

Lehrerinnen sind «sehr zufrieden»

Und man müsse mit anfänglichen Unsicherheiten umgehen können, sagen die beiden Lehrerinnen Nadine Behrend und Ruzica Grgic. «Am Anfang hatte ich Angst, etwas falsch zu machen, weil es keine fixen Zeiten mehr gibt, in denen die DaZ-Lehrperson oder die Heilpädagogin mit gewissen Kindern arbeitet», erzählt Nadine Behrend. Sie setzte sich zu Beginn des Schulversuchs unter Druck, ihre Schülerinnen und Schüler «individuell und noch intensiver zu fördern – und das klappt halt nicht immer sofort». Ihre Kollegin Ruzica Grgic irritierte am Anfang, dass einige Schulkinder bei Problemen zu ihr kamen und in anderen Fächern lieber zu ihrem Teamkollegen gingen – «man fragt sich dann, warum das so ist».

Verena Kocher, die Schulleiterin, sieht solche Entwicklungen als Chance. «Der Schulversuch bringt die Lehrerinnen und Lehrer dazu, sich zu beobachten und miteinander zu reden, um Instrumente für eine noch professionellere Zusammenarbeit zu schaffen.» Sowohl Nadine Behrend wie Ruzica Grgic bestätigen dies. Sie beschreiben sich heute als «sehr zufrieden» mit ihrem Arbeitsalltag. Nadine Behrend: «Weil vier Augen mehr sehen als zwei und zwei Personen mehr Ideen haben, als es eine hat, können wir die Schülerinnen und Schüler besser fördern – nicht nur die Schwachen.»

Für Eva Durisch-Simioni, die schulische Heilpädagogin, hat sich mit dem Schulversuch besonders viel verändert. Sie arbeitet nur noch zu einem kleinen Teil mit einzelnen Kindern. Per Mail melden sich Lehrpersonen bei ihr,

wenn sie für ein Kind Förderbedarf sehen. Danach beobachtet sie den Jungen oder das Mädchen während einer Lektion. Meistens trifft sie das Kind noch zu einem Gespräch, bevor sie mit der Lehrperson einen Förderplan erarbeitet. «Ich berate, setze meine Vorschläge aber selbst nicht mehr um, sondern überlasse dies der Lehrerin oder dem Lehrer.»

Mehr Abwechslung für Heilpädagogin

Bevor der Versuch begann, befürchtete Eva Durisch-Simioni, damit gehe fachliches Know-how verloren. Das sieht sie heute nicht mehr so. «Es funktioniert gut, da die Lehrerteams gewillt sind, sich auf meine Vorschläge einzulassen.» Schulleiterin Verena Kocher geht einen Schritt weiter: «Das Fachwissen ist ja nicht weg, es wird einfach von der schulischen Heilpädagogin oder dem DaZ-Lehrer ins Team transferiert und multipliziert sich damit. Davon profitieren alle.»

Ihr Berufsfeld habe sich stark verändert, ihrer Meinung nach jedoch zum Positiven, stellt Eva Durisch-Simioni fest: «Ich vermisse nichts. Im Gegenteil: Es ist abwechslungsreicher geworden. Ich tausche mich intensiver aus mit den Lehrpersonen und neu auch mit der Schulsozialarbeiterin oder der Logopädin.»

Die Schulleiterin Verena Kocher erwähnt einen weiteren «positiven Nebeneffekt» des Versuchs: «Weil die Klassenlehrpersonen nun aktiv Bera-

tung holen müssen, schärft sich ihr Blick. Wir haben denn auch mehr spezifische Förderung als vor dem Versuch – es wird weniger übersehen.» So sei auch zu erklären, warum seit dem Versuch nicht weniger, sondern mehr disziplinarische Massnahmen ausgesprochen worden seien: «Wenn bis zu sieben Lehrpersonen für eine Klasse zuständig sind, geht der einzelnen Lehrperson manches durch die Lappen, weil sie nicht alleine verantwortlich ist. Zwei Personen hingegen nehmen mehr wahr und reagieren in der Regel schneller.»

Weiterhin in Bewegung bleiben

Noch fünf Jahre wird der Versuch dauern – für diese Zeit wünscht sich die Schulleiterin, dass ihre Schule in Bewegung bleibt. «Der Versuch und die Umstrukturierungen brachten so viel Drive in das Team, den möchte ich nutzen.» Bereits hat sie zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern ein neues Schulprogramm erarbeitet. Nun möchte sie vermehrt über methodisch-didaktische Möglichkeiten diskutieren und sich zum Beispiel eine Schule mit Lernlandschaften anschauen gehen. «Einfach, damit wir offen und im Geiste flexibel bleiben», wie sie erklärt. Auch bezüglich des Schulversuchs sieht sie noch nicht alles in Stein gemeisselt: «Es ist immer noch ein Versuch. Wir dürfen weiterhin ausprobieren, was sich bewährt und was nicht. Und das ist sehr reizvoll.» ○

Der Versuch

Der Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) wird derzeit in 110 Klassen im Kanton Zürich durchgeführt. Es sind städtische und ländliche Schulen vertreten, grosse und kleine, solche mit hohem und mit tiefem Sozialindex, solche mit grossem oder kleinem Anteil fremdsprachiger Kinder. Gemäss ersten Rückmeldungen von Schulleitungen vereinfacht sich unter anderem das Erstellen der Stundenpläne und die Lehrpersonen sind von Koordinationsaufgaben entlastet. Der Wechsel der schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen sowie der Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache in die Beratungsfunktion stellt zu Beginn eine Herausforderung dar. Die Projektleitung im Volksschulamt begleitet die Betroffenen mit Angeboten wie etwa einer Supervision. Die Bildungsdirektion lässt den Schulversuch vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich evaluieren. Schulgemeinden, die sich für den Versuch interessieren, können sich bis zum 17. November für die Teilnahme an der dritten und letzten Staffel bewerben. Der Versuch dauert bis Ende Schuljahr 2018/19.

➤ www.vsa.zh.ch > Schulbetrieb & Unterricht > Projekte